

Löschblatt 18

Das Magazin von der Feuerwehr Hamburg



+++ Sportnews +++ www.feuerwehrakademie.de +++ Ergebnisse +++ Sportnews



*Das Löschblatt
wünscht allen
Leserinnen und Lesern
ein besinnliches
Weihnachtsfest und
ein gutes neues Jahr.*

Aus dem Inhalt

Pensionärstreffen an - F 33 -	2
Editorial	3
1. RETTcon in Hamburg	4
MOBAS unterwegs	6
Hoffete ein voller Erfolg	7
Zu Gast beim 13. Hamilton International Tattoo	8
Lebensretter AED	10
Schwangerschaft in der BF	11
Gewinnspiel	12

+++ Sportnews +++ Ergebnisse +++ www.feuerwehrakademie.de +++ Sportnews

FEUERWEHR
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG



Großfamilie Feuerwehr: Pensionärstreffen 2004 an der FuRW Veddel

Am 1. September 2004 war es wieder so weit: Wie in den Vorjahren auch hat die 1. WA von - F 33 - das jährliche Pensionärstreffen für die früheren Kollegen organisiert und ausgerichtet. Was sie dabei erlebten, schrieb der Stv. Wachführer Michael Kuk für das „Löschblatt“ auf.

Zum Glück wurde das Wiedersehen auf Initiative von HBM Joachim Krieger mit großem zeitlichem Abstand im Voraus geplant, denn der Teufel steckt wie so häufig auch hier im Detail. Das jedenfalls lehrte die Erfahrung, so dass Joachim und seine ihn tatkräftig unterstützenden Kollegen die Vorbereitungen generalstabsmäßig aufzogen und nichts dem Zufall überließen. Eine weise Entscheidung, wie sich im Nachhinein herausstellen sollte. Als erstes wurde die Personalabteilung um die Zusendung einer **Liste mit allen 80 Namen und Anschriften** der Feuerwehrmänner gebeten, die früher an - F 33 - tätig waren und dort in Pension gegangen sind. Einer von ihnen war Michael Knoblauch, der später in die USA ausgewandert ist und seitdem dort lebt. Ehrensache, dass er ebenfalls eine Einladung erhielt, auf die zur Freude aller prompt eine Antwort eintraf (s. E-Mail).

An ihm hätte sich mancher „Daheimgebliebene“ ein Beispiel nehmen können, denn etliche der per Fax und Telefon, E-Mail und Post veranlassten Zu- und Absagen kamen spät. ‚Ist doch besser als gar nicht‘, dachte Joachim, der bereits ahnte, dass sich am 1. September der ein oder andere **spontan entschließen würde, dabei zu sein**. Und genau dazu kam es auch. Deshalb hatten die Organisatoren entsprechende Reserven eingeplant, als sie mit den eigentlichen Vorbereitungen begannen: Geschirr und Sitzbänke mussten bestellt und geholt,

Lebensmittel eingekauft, die Fahrzeuge aus der Remise entfernt und viele Kleinigkeiten berücksichtigt werden.

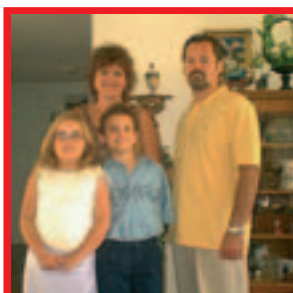
Dann konnte es endlich losgehen: Nach und nach trudelten die geladenen Gäste ein und schon nach wenigen Augenblicken wurde bei Kaffee und Kuchen zwischen „alt und alt“, aber auch „alt und jung“ geklönt und gelacht. Vorausgegangen war der obligatorische Willkommensgruß durch Wachführer Joachim Behns, der genauso wie alle anderen seine Freude an den vielen Geschichten hatte, die erzählt wurden und fast immer so begannen: „Weißt du noch, damals ...“

Über unseren Telekran und die MOBAS konnten die Pensionäre jedoch aus ihrer aktiven Zeit nichts berichten. **Denn davon hatte man damals höchstens geträumt**. Umso größer war die Freude, unser High-tech-Equipment an der FuRW besichtigen zu können. Auf die vielen Fragen mussten dann die Kollegen antworten, wobei sich zeigte, dass ein Feuerwehrmann auch dann wie ein Feuerwehrmann denkt, wenn er

längst außer Dienst ist. Und alle waren sich einig: **Dieser Beruf verbindet wirklich!**

Bevor wenig später der Grill auf dem Hof der Feuerwache in Betrieb genommen wurde, inspizierten die Pensionäre kurzerhand noch die Wache, wobei nun wiederum die aktiven Feuerwehrleute Geschichten zu hören bekamen, die das **über 75-jährige Wachgebäude** bisher nicht preisgegeben hatte. Parallelen zwischen einst und jetzt wurden jedoch ebenfalls festgestellt: z. B. die, dass Personal und Geld seit jeher knapp bemessen und sich die Kollegen damals wie heute für nichts zu schade sind. Geht nicht gibt's halt nicht – zumindest nicht bei der Feuerwehr!

Nach vier gemütlichen, von vielen Ah's und Oh's geprägten Stunden klang dieser schöne und kurzweilige Tag aus. Mit Blick auf das **Pensionärstreffen 2005** dürfte vor allem Joachim Krieger aufmerksam registriert haben, dass sich unsere ehemaligen Kollegen fast immer mit den Worten verabschiedeten: „Vielen Dank und bis zum nächsten Jahr!“ Na, dann kann ja nichts schief gehen ...



From: Michael Knoblauch <mailto:knobinter@cox.net>
To: WF33@feuerwehr.hamburg.de <mailto:WF33@feuerwehr.hamburg.de>
Sent: Saturday, August 07, 2004 9:20 PM

Hallo aus Arizona,

Ich habe mit grosser Freude von meiner Familie in Hamburg ein Fax mit eurer Einladung zum Pensionärstreffen an der Wache Veddel entgegengenommen. Obwohl ich noch nicht im Rentenalter bin, erinnere ich mich gern an die Zeit vor 1989 zurück, die ich bei der BF in Hamburg am Rothenbaum, in Bilstedt und zuletzt an der Veddel verbracht habe. Diese Jahre zählten sicherlich zu der bisher eindrucksvollsten Zeit in meinem Leben. Ueberwiegend gefuehlt mit positiven Erfahrungen, habe ich eine Menge gelernt, was letztendlich meine Zukunft gepraeagt hat.

Wenn es moeglich ist, will ich versuchen zu der Zeit in Hamburg zu sein. Im Moment hat es jedoch nicht den Anschein.

Mit vielen Gruesen aus Phoenix Arizona
Michael Knoblauch

Verfolgt mit Interesse und auch ein wenig Wehmut das Feuerwergeschehen in Hamburg: Michael Knoblauch, der **in die USA ausgewandert** ist und den Veddeler Kollegen diese E-Mail zusandte.



Horst Köhler
BROAR a. D.

EDITORIAL

Liebe Pensionärinnen und Pensionäre,
Kolleginnen und Kollegen,

wenn ich in diesem Vorwort zuerst die Pensionäre begrüße, hat das einen einfachen Grund: Seit 2002 gehöre auch ich dazu. Gleichwohl fühle ich mich – so wie die meisten von uns – den Hamburger Feuerwehrfrauen und -männern noch immer **kollegial verbunden** und nehme aus dem Ruhestand heraus rege am Feuerwehrgeschehen teil.

Etwas gewöhnungsbedürftig gestaltete sich der Ablösungsprozess aus dem aktiven Dienst, der mir zum Abschluss meiner mehr als 37-jährigen Berufslaufbahn die Position des **Pressesprechers** einbrachte. Da mein Tatendrang nach dem Ausscheiden ungebrochen, eine neue Aufgabe jedoch noch nicht klar umrissen war, stand ich anfänglich mir selbst, vor allem jedoch meiner Frau häufig im Weg. „Was nun, was tun?“, war die Frage, auf die es nur eine zufriedenstellende Antwort geben konnte: Ich begann die über die Jahre aufgeschobenen Arbeiten zu erledigen. Nachdem ich den Garten in Schuss gebracht, ein neues Carport gebaut und das Treibhaus vergrößert hatte, wurde ich endlich ruhiger und lernte allmählich, meine neue Rolle zu akzeptieren.

Trotzdem bleibt die **Feuerwehr Hamburg Herzenssache**. Deshalb engagiere ich mich seit einiger Zeit bei den Feuerwehrhistorikern – namentlich beim Museumslöschboot „Walter Hävernich“. Weiterhin habe ich die Idee unseres Amtsleiters unterstützt, alle Pensionärinnen und Pensionäre einmal im Jahr zum Advent in die St. Petri-Kirche einzuladen. Aufgrund des großen Zuspruchs 2002 mit über 1500 Teilnehmern wurde im nächsten Jahr ein weiteres Treffen organisiert. Auch in diesem Jahr erwarten wir wieder eine gut besuchte Adventsfeier in St. Petri.

Obwohl die Resonanz dieser Zusammenkünfte sehr positiv ist, können sie leider keine Information darüber geben, wie es um die Pensionäre insgesamt bestellt ist. Früher gab es ein Heft für die Ruheständler, in dem z. B. stand, wer wann pensioniert wurde, Geburtstag hatte oder eben auch verstorben war. Hier knüpfen wir nun an und informieren in einer gesonderten **Beilage über alles Wissenswerte rund um die große Schar ehemaliger Feuerwehrleute** der BF Hamburg. Erstmals erhalten sie mit diesem Löschblatt an allen 17 FuRW. Darüber hinaus bietet die Pressestelle Pensionären einen besonderen Service: Sie sendet ihnen das Löschblatt gegen Übernahme der Portokosten zu. Wer davon Gebrauch machen möchte, kann sich **an die Pressestelle telefonisch oder per E-Mail wenden***.

Euch allen wünsche ich ein schönes Weihnachtsfest sowie ein vor allem auch gesundheitlich gutes Jahr. Ich freue mich auf ein Wiedersehen in 2005.

Euer Horst Köhler



IMPRESSUM

Herausgeber:

Feuerwehr Hamburg
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg

Verantwortlich für den Inhalt:

Projektmanager Joachim Behnke
Leiter Lehrbetrieb Feuerwehrtechnik
Landesfeuerwehrschule Hamburg
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg

Telefon (0 40) 4 28 51-45 21

Telefax (0 40) 4 28 51-45 29

E-Mail Joachim.Behnke@
feuerwehr.hamburg.de



Redaktion:

31. LAGD LFS

Reihe hinten (v.l.n.r.):

Thomas Ribic, Jürgen Scheuer,
Christian Stübe, Mario Viereck, Frank Ebert

Reihe vorn (v.l.n.r.):

Volker Lorenz, Rüdiger Blank, Lars Granzin

Landesfeuerwehrschule Hamburg
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg

Telefon (0 40) 4 28 51-45 21

Telefax (0 40) 4 28 51-45 29

E-Mail bia@einsatzdienst.
feuerwehr.hamburg.de

Die Redaktion behält sich Änderungen und ggf.
Nichtveröffentlichung von Leserbeiträgen vor.

Gestaltung, Anzeigenleitung und -annahme:

Werbehaus

Gesellschaft für direkte Kommunikation
Gasstraße 10, 22761 Hamburg

Telefon (0 40) 89 71 11-10

Telefax (0 40) 89 71 11-11

ISDN (0 40) 89 71 11-51 (Mac Leonardo)

E-Mail email@werbehaus-hamburg.de

Internet www.werbehaus-hamburg.de

Auflage:

5500 Exemplare

Erscheinungsweise:

4 Mal pro Jahr

* Telefon: 4 28 51-40 22 · E-Mail: presse@feuerwehr.hamburg.de

Theorie und Praxis unter einem Dach: Rettungsdienstcongress und -symposium an der LFS

Am 17./18.09.04 richtete die Akademie für Rettungsdienst und Gefahrenabwehr parallel zum bewährten und bereits 9. Mal ausgerichteten Rettungsdienstsymposium den 1. Rettungsdienstcongress (RETTcon) aus. Während der Kongress für Entscheidungsträger im Rettungsdienst konzeptioniert war (z. B. in Behörden und Katastrophenschutzstäben), richtete sich das Symposium an Rettungskräfte, die ihr Know-how vor allem unter praxisbezogenen Gesichtspunkten vertiefen wollten. Thomas Ribic (31. LAGD) war dabei und fasst für euch die Ereignisse zusammen.

450 Fachleute hatten sich für beide Veranstaltungen angemeldet und wurden für ihre Teilnahme mit erstklassigen Referaten, professionell durchgeführten Vorführungen sowie insgesamt acht verschiedenen Workshops belohnt. Hinzu kam eine begleitende Fachmesse, auf der insgesamt 27 Aussteller innovative Produkte für und rund um den Rettungsdienst präsentierten.

1. Rettungsdienstcongress

Naturgemäß waren die Erwartungen an den erstmalig ausgerichteten RETTcon hoch. Um ihnen zu entsprechen, haben die Initiatoren namhafte Experten verschiedener Rettungsdienste und aus dem Gesundheitswesen gewinnen können, die den 50 Kongressteilnehmern in den Tagungsräumen vom nah zur LFS gelegenen Hotel Böttcherhof profundes Wissen vermittelten. Zwei Referenten seien stellvertretend für alle anderen genannt: Prof. Dr. Chr.-K. Lackner (Institut für Notfallmedizin und Medizinmanagement der Ludwig-Maximilians-Universität München) und Dr. D. Stratmann (Institut für Anästhesio-



Blickfang RTW: Das wie Spielzeug am Telekran hängende RTW schwebte über einer Trainingshalle, in der die begleitende Fachmesse stattfand.



logie am Klinikum Minden). Gemeinsam mit ihren Kollegen thematisierten sie u. a. das Sachverständigengutachten 2003 sowie Strategien zur Neukonzeption des Katastrophenschutzes. Abschließend widmeten sie sich den Strukturen beim Massenanfall von Verletzten am Beispiel eines Busunfalls.

9. Rettungsdienstsymposium

Damit war die Brücke zum Rettungsdienstsymposium geschlagen, das traditionell die Bereiche Gefah-

renabwehr und Rettungsdienst fokussiert und am Schlußtag ein echtes Highlight bot: die täuschend echt simulierte Darstellung eines Busunfalls mit ca. 50 „verletzten“ Personen, die lautstark durch Hilferufe und Schreien auf sich aufmerksam machten. Insgesamt wirkten 120 (!) Übungsteilnehmer mit. Die Zuschauer konnten das Szenario von den Außentritten der Übungshalle und somit quasi aus der Vogelperspektive live miterleben – darunter viele vom RETTcon, die Dank eines eigens eingerichteten Shuttle-Dienstes auch weitere Programmpunkte des Symposiums



Filmreife Vorstellung: Für Schulungszwecke wurde die Busunfall-Übung per Video dokumentiert.

verfolgten, wodurch die Synergien zwischen beiden Veranstaltungen offenkundig wurden.

Das die Vorführungen begleitende Seminarprogramm des Symposiums wurde erstmalig durch Mitglieder der Feuerwehren im Rettungsdienst (AG FReDi) erarbeitet. Da sich diese AG aus hochqualifizierten Mitarbeitern verschiedener Feuerwehren zusammensetzt, deckten



Das nah zur LFS gelegene Tagungshotel Böttcherhof bot den repräsentativen Rahmen für den 1. RETTcon.



Top-Equipment auf einen Blick: Von der Tasche über Lehrbücher bis hin zum Einsatzfahrzeug und Schnelleinsatzzelt wurden **viele Neuheiten rund um den Rettungsdienst** präsentiert.

Der Übungscontainer der BF Kassel wurde extra präpariert, um die **Rettung Verschütteter** zu simulieren.

Widerstand zwecklos: Wenn das Strahlmittel Granulat dem Löschwasser beigemischt wird, lassen sich **Räume durch geschlossene Wandmaterialien herunterkühlen und ablöschen**. Eine revolutionäre Neuentwicklung.

die Vortragsreihen und Workshops ein **breites Spektrum feuerwehre relevanter Einsatzsituationen** ab. Natürlich konnten die Teilnehmer aus den verschiedenen Themenangeboten ihr persönliches Programm zusammenstellen, wobei die Planübungen „Busunfall“ und „Zugunfall“ auf besonders großen Zuspruch stießen. In einem weiteren, ebenfalls praxisbezogenen Workshop stand das patientengerechte Retten von Verletzten aus einem PKW unter erschwerten Bedingungen auf dem Programm (Fahrzeug in Seiten- und Dachlage). Eine Übung, bei der jeder Handgriff sitzen muss!

Um sämtliche Übungen wirklich hautnah erleben zu können, hatten die Organisatoren auf der Freifläche **Rettungsdienstfahrzeuge aller Art bereitgestellt**: Manche, wie z. B. die sieben von den in gleicher Anzahl vertretenen BFs mitgeführten RTW unterschieden sich zwar nicht dem Namen nach, aber aufgrund ihrer Ausstattung. GRTW und Sonderfahrzeuge komplettierten den Fuhrpark, der ein repräsentatives Bild davon vermittelte,

dass **Mensch und Technik gemeinsam** zur Qualitätssicherung im Rettungsdienst und letztlich dazu beitragen, Leben zu retten.

Der **Strahlkraft des 1. Rettungsdienstcongresses und 9. Rettungsdienstsymposiums** konnten sich auch etliche Lieferanten der Branche nicht entziehen, die den Besuchern neuestes Gerät und Equipment vorstellten und deren Vorzüge erläuterten. In dieser kommunikativen Atmosphäre fand am Abend des 17.9. der so genannte **TALK-TREFF** statt. Aussteller, Kongressteilnehmer, Vertreter von Behörden und Firmen nutzten die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, wobei auch die Geselligkeit nicht zu kurz kam. Herzhaftes vom Grill und Getränke stärkten Leib und Seele zu äußerst zivilen Preisen, so dass man während dieser zwei Tage in wirklich jeder Hinsicht auf seine Kosten kam.

LÖSCHBLATT 16: RICHTIGSTELLUNG DIGITALFUNK

Jörn Galle von der Projektgruppe „BOS Digitalfunk Hamburg“ bat uns darum, folgende Richtigstellung zum Beitrag Digitalfunk abzudrucken, über den wir im Löschblatt 16 berichtet haben:

Die Überschrift „Bündelfunk Tetra soll bis zur WM 2006 kommen“ ist falsch. Richtig ist, dass noch keine System- bzw. Technikentscheidung bezüglich des Bündelfunks getroffen wurde. Es wird keine Technik (Tetra, Tetrapol, GSM) bevorzugt oder favorisiert. Stattdessen werden die Anforderungen formuliert, während die technische Lösung sich dann im Vergabeverfahren entscheidet.

Ebenfalls falsch ist die Aussage im 2. Absatz, wonach es einen Konsens geben solle, „... erste Teilnetze bis zur WM 2006 in Deutschland zu errichten (§1 Dachvereinbarung)“. Richtig lautet der Satz aus der Dachvereinbarung: „Die ersten Teilnetze sollen bis 2006 in Betrieb genommen sein und sukzessive durch Hinzutreten weiterer Teilnetze zum Gesamtnetz anwachsen.“ Die WM 2006 wird darin nicht erwähnt.

Eine starke Gemeinschaft

mit vielen Vorteilen

- Über 9.300 Wohnungen,
- rund 12.000 Mitglieder,
- Erfahrung seit 1925,
- zentrales Wohnen in Hamburg,
- komfortable Ausstattung,
- faire Preise mit Dauerwohnrecht.

Wir freuen uns auf Sie.

HANSA
Baugenossenschaft eG
Lämmersieth 49
22305 Hamburg

Tel. (0 40) 6 92 01-0
Fax (0 40) 6 92 01-130
www.hansa-baugenossenschaft.de
info@hansa-baugenossenschaft.de

MOBAS hier, MOBAS dort: Die MOBAS fährt von Ort zu Ort ...



Als rollender Botschafter der BF Hamburg gönnt sich unsere MOBAS keine Atempause. Nach ihrer erfolgreichen Drei-Städte-Tournee* war sie kürzlich erneut auf Achse: erst in Berlin anlässlich des 40jährigen Bestehens der DJF, dann bei der FF Bad Schwartau, die ein Jubiläum beging, das wohl nur die Feuerwehr feiern kann: das 112-jährige ...

SONNABEND, 4. SEPTEMBER 2004 IN BERLIN

Bernd Himstedt und Ronny Kretschmann von der LFS ziehen zufrieden Bilanz: 20000, zumeist jüngere Leute sind zur Berliner Wuhlheide gekommen, um den 40sten Geburtstag der DJF zu feiern. Knapp 400 Gäste haben die mitgeführte MOBAS nicht nur andächtig von außen bestaunt, sondern auch von innen eingehend begutachtet. Die Kunst bestand darin, die Besucher **erwartungsgerecht durch die MOBAS zu führen**, was entsprechendes Fingerspitzengefühl voraussetzte: z. B.

- detailliert und fachkundig beim **Technischen Leiter der Berliner BF**
- designorientiert und repräsentativ bei der **Fotografin des Veranstalters**
- unterhaltsam und spielerisch bei **Familien mit ihren Kindern**
- praxisnah und kollegial bei den Übungen für die **Kameraden der FF**

Am spannendsten auch für die Zuschauer war naturgemäß der reale Durchgang, zu dem sich acht Kameraden der Spandauer FF entschlossen. Ihr Ziel: **Absolvierung der jährlichen Atemschutzübung mit Nachweis**. Bevor es losging, war Aufheizen auf „angenehme“ 65 Grad angesagt. Nach dem Durchgang benötigten die Teilnehmer ca. 15 Minuten, bis sie realisierten, dass jede Übungsstrecke anders ist und eine MOBAS keineswegs weniger anspruchsvoll sein muss als eine stationäre Atemschutzstrecke. Eine gute Erfahrung, so das übereinstimmende Fazit der Spandauer, die den schweißtreibenden Parcours übrigens erfolgreich hinter sich brachten.

Gegen 18.30 Uhr schlossen sich die Türen der MOBAS und ein herrlicher Spätsommertag klang allmählich aus. Nach einer kurzen Verschnaufpause wurde die MOBAS schon wieder für den Rücktransport startklar gemacht und auf der A10 in Fahrtrichtung Hamburg noch von vielen weiteren Bürgern bestaunt. Neben den Veranstaltern sprechen unsere beiden Kollegen der Firma Dräger (stellte das 6 x 8 Meter große Präsentationszelt) ihren **Dank für die angenehme Zusammenarbeit** aus.

SONNABEND, 28. SEPTEMBER 2004 IN BAD SCHWARTAU

Neben dem guten Wetter sorgte der Anlass für gute Laune, als mehrere BIAs, Fachlehrer und -bereichsleiter der LFS mit der MOBAS zu einer kombinierten Übungs- und Besichtigungsschau Richtung Lübeck aufbrachen, um dort an einem ungewöhnlichen Jubiläum teilzunehmen: dem **112-jährigen Bestehen der FF Bad Schwartau**. Aufgrund vieler Erfahrungen mit Veranstaltungen dieser Art entstand binnen weniger Augenblicke eine Schaufläche, auf der unsere MOBAS, die BGA „Fire Dragon“ von Dräger, ein Infostand sowie ausreichenden Sitzgelegenheiten und Ausrüstmöglichkeiten Platz fanden.

Innerhalb von sechs Stunden konnten hier rund 50 Feuerwehrleute aus der Umgebung Bad Schwartaus ihre **Belastungsfähigkeit unter realistischen Bedingungen in der BGA und anschließend der MOBAS ermitteln**. Nachdem die Probanden in 18 Gruppen à drei Personen unterteilt waren, erfolgte die übliche Namenserfassung und Unterweisung. Eine aufgrund der permanenten Wiederholung vor allem für die Moderatoren im „Fire Dragon“ schweißtreibende Aufgabe, die sie aber erstaunlich cool und hochmotiviert bewältigten. Der Lohn hervorragender Vorarbeit: **begeisterte Gesichter und verletzungsfreie Durchgänge**.

Mit gleicher **Professionalität und Begeisterung** wurden die nachfolgenden MOBAS-Durchgänge durchgeführt. Neben den Kameraden der FFs ließen es sich über 50 weitere Besucher aller Altersklassen nicht nehmen, **das MOBAS-Konzept in Theorie und Praxis** kennen zu lernen. Während die Jüngeren vor allem Action wollten und den Theaternebel sowie einen Besuch auf dem Dach der MOBAS im Visier hatten, lag der Interessensschwerpunkt der etwas älteren Besucher eher auf den Sicherheitsstandards und der Atemschutzausbildung selbst. Der anhaltend große Zuspruch ließ erkennen, dass alle Fragen ausführlich beantwortet wurden und es den Kollegen der LFS überzeugend gelungen ist, **die Feuerwehr Hamburg positiv zu präsentieren**. Was will man mehr ...?!

Viel Prominenz rund um das Jubiläum



Der Fußballer **Fredi Bobic** schrieb fleißig Autogramme.



Bundeskanzler **Gerhard Schröder** empfing 750 Jugendfeuerwehrleute im Park des Kanzleramts.



Zum dröhnenden Abschluss heizten die aus Berlin stammenden Stars **Ayman, Ben** und **Oli P.** den Kids noch ordentlich ein.

Aufbau der MOBAS kurz nach der Ankunft



FF Bad Schwartau: Die dortigen Kameraden erwiesen als **gute Gastgeber**, die unsere Unterstützung mit schmackhafter Verpflegung und perfekter Organisation dankten. Die Kollegen der LFS empfanden den Empfang als sehr angenehm und freuen sich auf eine nächste gemeinsame Veranstaltung.

* siehe Löschblatt 15, Seite 20 f.

Hauptfeierwache Berliner Tor: „... So ein Tag, der dürfte nie vergehen!“



Freiwillig bei der Feuerwehr sind die Kollegen der BF zwar auch, sonst hätten sie sich ja nicht beworben. Wenn sie aber zahlreich freiwillig nach Feierabend erscheinen, muss es schon einen besonderen Anlass gegeben haben. Gab es auch: das Wiederaufleben des legendären Hoffestes am 21. August 2004 an - F 22 -.

Es muss irgendwann Ende 2003 gewesen sein, als FL entschied, diesen Sommer mal wieder eine Party für alle Feuerwehrleute mitsamt ihren Partnern auszurichten. Da sich eine Veranstaltung dieser Größenordnung nicht im Handumdrehen auf die Beine stellen lässt, befasste sich der Festausschuss schon Anfang Januar 2004 mit der Organisation. Die erste Überlegung, das ganze Fest in Eigenverantwortung zu steuern, wurde aufgrund der Dimensionen schnell verworfen. Stattdessen sollten Profis ran, die wir via Ausschreibung suchten. Als Veranstalter erhielt schließlich die Firma Benecke den Zuschlag, was **kulinarisch gesehen eine Top-Lösung** war.

Musikalisch sollte das natürlich genauso sein, weshalb es eine weitere Ausschreibung gab, die uns das große Los bescherte. Denn wir konnten exklusiv für diesen Abend **John Law & The Tremors** engagieren. Wer das Quartett nicht kennt, hat wirklich etwas versäumt: Es ist die einzige **Star-Club-Band** der Welt, die noch heute in Originalbesetzung auf der Bühne spielt und Musikgeschichte geschrieben hat. So stand die schottische Formation in den 60er und 70er Jahren mit allem auf der Bühne, was Rang und Namen hat: Die „Searchers“, „Rattles“ und „Tremoloes“ gehörten ebenso dazu wie „Dave Clark Five“ sowie die legendären „Beatles“. Später begleiteten sie lange Jahre die „Hollies“, „Golden Earring“ und auch die „Rolling Stones“ quer durch Europa. Ein Hammer!

Während einer Verschnaufpause unterhielten die **Unidos de Hamburgo** die insgesamt ca. 900 Gäste. 14 Jungs und Mädels heizten den Zuschauern mit Samba-Rhythmen ein, so dass niemand trotz recht kühler Temperatur



Brachten mit ihrem unerschöpflichen Repertoire an Oldies, Rock-Klassikern und Beat-Rhythmen die Gäste in Schwung:
John Law & The Tremors.

Und sie heizten in den Spielpausen der Hauptband mächtig ein: Die **Unidos de Hamburgo**, eine Samba-Schule nach brasilianischen Vorbild.



Stimmung wie zu Star-Club-Zeiten: Bei Ohrwürmern wie „Help me Rhonda“, „Jailhouse Rock“ oder Buddy Hollys „Oh Boy“ wurde nach Kräften abgerockt.
More Music!

Wiedererkannt? Diese Herren stellten vor 25 Jahren den bis heute gültigen **Weltrekord im „Fire Pump Pulling“** auf (s. Löschblatt 17). Stolz präsentierten sie den Gästen des Hoffestes ihren so getauften „Hummelflitzer“.

ren frösteln musste. Einfach unglaublich, was Trommeln und Percussion-Instrumente alles in Bewegung setzen können. Sogar die Zeltwände haben mitgetanzt. Das hat die jungen Leute offensichtlich nachhaltig beeindruckt und dazu animiert, in der nächsten Bandpause gleich noch einmal aufzutreten. Ein unvergessliches Erlebnis!

Gegen 24.00 Uhr ging die Fete dann zu Ende. Es war **eine tolle Party**, die leider viel zu schnell vorbei war. Alle, die nicht da waren, haben selbst schuld – aber wer weiß: Vielleicht wird die Hauptfeierwache demnächst ja mal wieder zur Hauptfeierwache umfunktioniert (und wenn's nur für einen Abend ist ...).

DANKE ...

... an alle Kollegen, die mit Ideen, Engagement und Freude an der Ausrichtung der Feier beteiligt waren;

... an die NEF-Station im AK St. Georg, die einen RTW bei sich unterstellte;

... an die Einsatzabteilung, die den Löschzug und zwei weitere RTW bei sich in der Wendenstraße unterbrachte;

... an die benachbarte Firma Carl Baguhn, wo die Fahrzeuge abgestellt werden konnten;

... an die FuRW Barmbek, die das KLB besetzte;

... an die Einsatzkräfte von - F 22 -, die sich in den Räumen der FEL aufhielten und sich während ihrer Ruhephasen mit Dico-Betten zufrieden gaben;

... an die jungen Kollegen der 87. und 88. LAMD, die sie verstärkt haben;

... an Wachkoch Berti Voigt, der die Mannschaft hervorragend verpflegt hat.

„Saluting Emergency Services“: Eindrucksvoller Zapfenstreich in Übersee

Vom 9. bis 14. Juni 2004 nahmen die Polizeibeamten Jens Großer, Gunnar Tilge und der Feuerwehrmann Horst Hühnken am 13. *Hamilton International Tattoo* teil, das sie nach Hamilton/Ontario bei Toronto führte. Horst Hühnken bringt uns in seiner Nachlese des Spektakels eine Welt nah, die wohl fast allen von uns bisher gänzlich unbekannt gewesen sein dürfte ...



Insgesamt rund 250 Musiker verschiedener Pipe Bands (davon ca. 80 „Pipes“ und 30 „Drums“) sorgten an drei aufeinander folgenden Abenden im „Copps Coliseum“ von Hamilton/Ontario für ein musikalisches Spektakel der Superlative.

Anders als hierzulande, wo viele den Zapfenstreich irrtümlicherweise mit Stechschritt und Pickelhaube in Verbindung bringen, wird er in Großbritannien sowie vielen angelsächsisch geprägten Ländern traditionell als farbenfrohe Vorstellung zelebriert (s. Kasten). Einen Eindruck davon erhielten die Gäste der jährlich im Oktober stattfindenden **Hamburger Polizeishow** erstmalig 1999 und ein weiteres Mal 2001, wo die Pipes & Drums

der „Argyll & Sutherland Highlanders of Canada“ (A. & S. H. of C.) groß aufspielten. Einer von ihnen ist der Kanadier **Allan Eaton**, der Anfang der 90er Jahre in Hamburg lebte und den Kontakt herstellte.

Hoherfreut waren wir über die Gegeneinladung für eine Teilnahme am 13. *Hamilton International Tattoo*, das auch vom Motto her dieses Jahr auf Polizei, Feuerwehr und Rettungskräfte zugeschnitten und sogar im Fernsehen zu sehen war: „**Saluting Emergency Services**“. Dass damit unsere schwere und nicht selten gefährliche Arbeit geehrt wurde, machte die Sache umso schöner, so dass wir erfreut zusagten. Da wir ja „nur“ zu dritt waren, konnten wir zwar nicht als Band auftreten, wurden aber als „**German Members of Hamburg Caledonian Pipes & Drums**“ vorgestellt. Eine freundliche Geste der Veranstalter.

Zuschauer, Berufskollegen und natürlich die Musiker wollten von uns als „**Dudelsack-Exoten**“ wissen, was uns zu unserem Hobby brachte (Antwort, s. Porträt rechts). Allerdings gab es auch **schwierigere Gespräche**, wie z. B. **anlässlich des D-Days vor 60 Jahren**, an den wenige Tage zuvor mit etlichen Feierlichkeiten erinnert wurde. Anwesende Veteranen des 2. Weltkriegs hatten



Gunnar Tilge (lvt), Allan Eaton, Horst Hühnken und Jens Großer will be playing the bagpipes at the Hamilton International Tattoo at Copps Coliseum this weekend.

Mountain resident helps German pipers

BY MARK NEWMAN
SPECIAL WRITER

Mention bagpipes and you might think of Scottish Highlanders in their kilts or the sounds of local bands such as the Argyll and Sutherland Highlanders of Canada.

But German pipers? Three pipers from Hamburg, Germany, Horst Hühnken, Gunnar Tilge and Jens Großer, will be participating in the annual Hamilton International Tattoo at Copps Coliseum on Saturday and Sunday.

Helping this year's salute by the Tattoo to the men and women of our emergency

services are Allan Eaton, a retired Canadian Armed Forces sergeant and piping instructor with the Argyll and Sutherland Highlanders.

While they have been playing the bagpipes for several years, all three have been able to fine-tune their piping skills with the help of Mountain resident Allan Eaton, a retired Canadian Armed Forces sergeant and piping instructor with the Argyll and Sutherland Highlanders.

"These three are the driving force behind the piping scene in northern Germany," said Mr. Eaton, who noted there is a growing

interest in bagpipes in the European country.

The Argylls have been to Hamburg twice and have taken part in the Hamburg Police Sports Show.

After the Second World War, Mr. Eaton said British soldiers occupying the northern part of Germany introduced the traditional sounds of the pipes and drums to the locals.

Mr. Eaton said many Germans embraced the music because the Nazis had taken most of their traditional folk songs and replaced the lyrics with nationalist themes and they were sick of hearing them.

The Mountain resident,

Repräsentierten Hamburg gut: Gunnar Tilge, Horst Hühnken und Jens Großer fanden im Programmheft ebenso Erwähnung wie in regionalen Medien (2. v. links: Allan Eaton).

durch ihre Erfahrungen geprägt rückblickend verständlicherweise eigene Anschauungen über „die Deutschen“. Doch gab es genügend Gelegenheiten, die heutige Situation in Deutschland zu beschreiben. Die **funktionierende Völkerverständigung** lässt sich nicht zuletzt auch an den zahlreichen Einladungen ablesen, die wir zu Barbecues und weiteren Veranstaltungen erhielten. Wahrnehmen konnten wir aus Zeitgründen leider nur wenige. Schade.

Uns bleibt die Reise als ein seltenes und großes Erlebnis unvergessen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit den Pipes & Drums der A. & S. H. of C. bei der **Polizei-Show 2005 in Hamburg**.

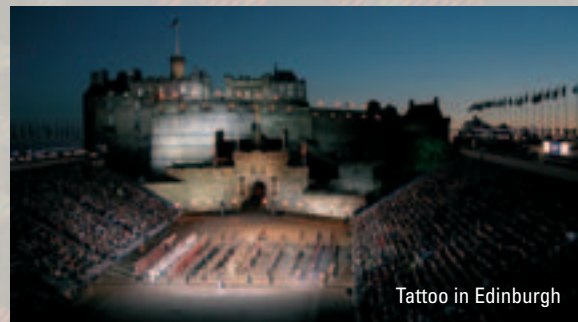


Der große Auftritt: Jens Großer, Horst Hühnken und Gunnar Tilge gaben ihr Bestes in Kanada – und ernteten begeisterten Applaus.

„DOE DEN TAP TOE“

Der heute für den **Zapfenstreich** international verwandte englische Begriff „Tattoo“ geht auf das holländische „Tap toe“ zurück. „Tap Toe“ bedeutet „(Zapf-)Hahn zu!“ und zeigte **die Heimkehr in die Kasematten** an. Ursprünglich wurde das Tap toe als Signal von einem Pfeifer, Trompeter oder Trommler gespielt. Nachdem es sich im Laufe der Zeit auch bei den trinkfesten Schotten durchgesetzt hatte, ersetzten sie das Blechblasinstrument durch ihr traditionelles Holzblasinstrument: die **Bagpipe (Dudelsack)**.

Das bekannteste Tattoo findet alljährlich in der schottischen Hauptstadt Edinburgh statt. Neben einem militärischen, von Blas- und Dudelsackkapellen präsentierten Showprogramm beinhaltet es heute auch Gesangs- und Folkloreinlagen. Der eigentliche Sinn des Tattoos wird jedoch niemals vergessen: Kurz vor Schluss werden die Fahnen eingeholt und die Lichter ausgemacht. **Fertig für die Nacht.**



Tattoo in Edinburgh

„HAMBURG CALEDONIAN PIPES & DRUMS“

Da die Dudelsackmusik in Deutschland keine Tradition hat, entstand die Idee einer Bandgründung durch einen Zufall. Dieser führte **Jens Großer, Horst Hühnken und Gunnar Tilge** mit britischen Soldaten der „Royal Scots Dragoon Guards“ (RSDG) zusammen, die bis Mitte der 90er Jahre in Fallingbostal stationiert waren. Sie vermittelten unseren Kollegen die Faszination des Dudelsackspiels, das vor allem in der genau einstudierten **Choreographie mit festgelegten Formationen** besteht („Musizieren und Marschieren“).

Rasch wurde mehr daraus. Als die RSDG aus Fallingbostal abgezogen wurden, gesellte sich zu dem Trio ein Polizist aus Kanada, der Anfang der 90er Jahre fünf Jahre lang in Hamburg lebte: **Allan Eaton**. Gemeinsam gründeten sie ihre erste und im Großraum Hamburg einzige Dudelsackband – die **„Hamburg Caledonian Pipes & Drums“**. Drums steht für Trommler, die in keiner Dudelsackformation fehlen dürfen. Etliche Auftritte auf Polizei-Shows, aber auch bei internationalen Wettbewerben, sorgen dafür, dass die Band **im In- und Ausland häufig unterwegs** ist. Wer Interesse hat, mitzududeln und -zutrommeln, wendet sich an Horst Hühnken unter Telefon 4 28 51 - 35 00 (FuRW 35/3).





Als HLF gekommen – als RTW genutzt: Dramatische Rettungsaktion während Routineeinsatz

Rund 130 000 Menschen sterben jährlich in Deutschland am plötzlichen Herztod – durchschnittlich also über 350 Todesfälle pro Tag. Fast hätte es Anfang des Jahres einen Kameraden der FF Sinstorf erwischt, der sein Leben außer den vor Ort eingesetzten Kräften einem ganz besonderen Retter zu verdanken hat: dem AED (Automatisierter Externer Defibrillator), der seit April 2004 zur Ausrüstung aller HLFs gehört.

Nichts deutet auf einen dramatischen Vorfall hin, als am 27. Mai diese Meldung über den DME zu hören ist: „Verdächtiger Rauch ...“. Detlef B. von der FF Sinstorf macht sich auf den Weg zu seiner Wache, bei der er als Wassertruppführer eingesetzt wird. Die EST ist bloß zwei Straßen weiter, so dass die Kameraden dort vor der BF eintreffen. Zwei von ihnen sichten unter PA einen ehemaligen EDEKA-Laden, während Detlef B. die Wasserversorgung bis zum Verteiler aufbaut. Alles Routine. Kurz darauf stößt ein Zug der BF hinzu. Der Angriffstrupp der FF meldet gelöschtes Feuer. Die beiden Einsatzleiter André Preit von der FF und Peter Moh von - F 31/2 - überprüfen abschließend die EST und geben den Befehl: „Fertig zum Abmarsch“. Alles Routine.

Gerade wollen sie den Schadensort verlassen als sie diese irritierende Meldung über das Handsprechfunkgerät hören: „NEF und RTW sind unterwegs“! Beunruhigt eilen die beiden Einsatzleiter zu den Fahrzeugen. Dort liegt ein Kamerad der FF regungslos neben dem Verteiler. Kollegen haben sich bereits um ihn gekümmert und in die stabile Seitenlage gebracht. Alles Routine? Keineswegs, denn hier geht es um Leben und Tod, verursacht durch einen vollständigen Ausfall der Vitalfunktionen des betroffenen Kameraden Detlef B. bis hin zum Atem- und Kreislaufstillstand. Jetzt zählen die Sekunden. Peter Moh über-



„Billy“ Moh (li.) und Otto Gebert von der FuRW Harburg mit dem lebensrettenden AED.

nimmt als Einsatzleiter der BF sofort das Kommando und koordiniert den Rettungseinsatz mit klaren Befehlen. „Du das, du das, du das“.

Otto Gebert soll die Reanimation mithilfe des AED durchführen, den ein anderer Kollege in Windeseile aus dem HLF holt. Der RTW ist noch nicht da. **Nicht auszudenken, wenn jetzt kein AED zur Verfügung stände.** Binnen weniger Augenblicke ist der Defi am liegenden Patienten einsatzbereit. Nun macht sich die Ausbildung und Erfahrung der anwesenden Feuerwehrmänner bezahlt. Nach zwei Defibrillationen kommt der Kreislauf von Detlef B. wieder in Gang, der Herzrhythmus normalisiert sich, die Atmung setzt ein. Kurz darauf wird er der RTW-Besatzung und dem Notarzt übergeben – der Einsatz ist beendet.

Erst allmählich dämmert den erfolgreichen Rettern, dass es einen von ihnen getroffen hat. Entsprechend groß ist der Gesprächsbedarf unter den Beteiligten, die sich daraufhin im Gerätehaus der FF Sinstorf sammeln. Trotz persönlicher

Betroffenheit muss die Familie des Kameraden benachrichtigt werden. Der stellvertretende Wehrführer der FF André Preit stellt sich unterstützt durch unsere Feuerwehrpasstorin Erneli Martens dieser schwierigen Situation, die zum Glück alsbald zu einem Happy End führt.

Nach 26 Tagen Krankenhaus und weiteren 26 Tagen Reha wurde unser Kamerad, der 45-jährige Maurer Detlef B. entlassen. **Heute ist er wieder wohlauf**, worüber sich außer uns Feuerwehrleuten vor allem natürlich seine Frau und seine drei Kinder freuen. Detlef B.: „Der Einsatz kam genau richtig. Wenn ich in diesem Moment allein und nicht bei meinen Kameraden gewesen wäre, hätte das für mich ganz andere Folgen haben können.“ Schon dank dieser Erfolgsgeschichte ziehen die beiden Hauptverantwortlichen Peter Moh und André Preit ein **klares Fazit**: „Der AED ist ein Gewinn für die Rettungsdienstausstattung der Fahrzeuge. Unsere Zusammenarbeit hat sich bei einem dramatischen Einsatz wieder einmal bewährt. Wir danken allen, die dabei waren und mit dafür Sorge getragen haben, dass alles positiv ausgegangen ist.“

Hamburgs Feuerwehren ausgerüstet wie Rettungswagen

Von STEFAN SCHNEIDER und MARCO ZITZOW

Hamburg – Täglich brausen Feuerwehrautos durch unsere Straßen – wenn's irgendwo brennt, sind die Männer blitzschnell zur Stelle. Was niemand weiß: Die „Hamburger Löschfahrzeuge“ sind so ausgestattet, daß die Feuerwehrmänner auch zur Erstversorgung von Kranken und Verletzten eingesetzt werden können. (...) Die Fahrzeuge sind ausgerüstet wie die ca. 50 Rettungswagen, können jedoch keine Patienten transportieren.

Schwangerschaft – was nun?

Von der Feuerwehrfrau zur werdenden Mutter

Nach wie vor sind Frauen in der BF unterrepräsentiert. 17 Kolleginnen zählen wir derzeit – Tendenz zum Glück steigend. Eine schwangere Kollegin im Einsatzdienst aber gab es noch nie. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass uns Tanja Hinz (- F 14/2 -) beschreibt, wie sie in der Männergesellschaft Feuerwehr ihre Schwangerschaft erlebt hat:

Als mir mein Frauenarzt nach einer Vorsorgeuntersuchung mitteilte, dass ich schwanger bin, schossen mir bei aller Freude über die schöne Nachricht etliche Gedanken durch den Kopf.

- Wann sage ich es dem WA-Führer?
- Wie werden die Kollegen reagieren?
- Was darf ich jetzt noch machen?

Wie so oft im Leben half mir nach drei zähen Tagen der Zufall, genauer unsere Diensterteilung, die Schwangerschaft publik zu machen. Ausgerechnet jetzt war ich für den Angriffstrupp vorgesehen. In Sekundenbruchteilen stand fest: Nun musste ich es sagen und nun wollte ich es auch sagen; denn unter diesen Umständen ins Feuer zu gehen, kam für mich nicht in Frage.

Die Unterstützung an der Wache

Nach kurzer Überlegung beschloss ich, unseren Vertrauensmann Hardy Bohn einzuweihen. An seiner und den folgenden Reaktionen auf die Nachricht erkannte ich, dass ich mir vielleicht zuvor ein bisschen zu viele Sorgen gemacht hatte. Denn statt verwundert zu sein hat er sich **mit mir gefreut und mir gratuliert**. Das tat sooo gut! Fast beschwingt ging ich danach zu unserem stellv. Wachabteilungsführer Jürgen Hennings, der sich genauso mitgefremt hat. Aufgrund fehlender Vergleiche wusste allerdings auch er nicht so recht, was nun zu tun sei.

Da sich der Wachabteilungsführer im Urlaub befand, musste unser Wachführer Uwe Haug informiert werden. Nach ein, zwei Telefonaten stand fest: BM Tanja Hinz darf nach Hause fahren und wird **vom Einsatzdienst vorerst freigestellt**. Als ich den Montag darauf an der Wache erschien, wusste die diensthabende Tour offensichtlich schon Be-

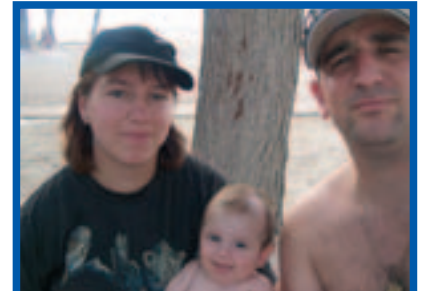
scheid. Alle waren um mein Wohl besorgt und ließen mich mit fortschreitender Schwangerschaft immer weniger machen. Rücksicht und Kollegialität waren wirklich 1 A.

„Die Schwangere von - F 14 -“

Nach ein paar Tagen war dann auch formal geregelt, dass ich **bis zum Mutterschutz an - F 14 - im Geschäftszimmer eingesetzt** werde. Als bekennende Feuerwehrfrau fand ich das zwar wenig prickelnd, andererseits verlor ich so wenigstens nicht den Kontakt zum Feuerwehralltag. Anfangs durfte ich noch Fahrzeuge verschieben und Botenfahrten durchführen, bis ich später erfuhr, dass es Schwangeren laut Mutterschutzgesetz lediglich erlaubt sei, leichtere Büro-tätigkeiten auszuüben. Für mich die Höchststrafe ...

Willkommene Abwechslung brachten wachinterne Fortbildungen sowie Besichtigungen mit den Wachabteilungen. Auch die Defiabnahme gehörte dazu, der ich mich – obwohl schon hochschwanger – noch kurz vor meinem Mutterschutz erfolgreich stellte. Weniger schön, aber bei der Feuerwehr wohl unvermeidlich waren **aufkeimende Gerüchte rund um die Schwangerschaft**. Ganz Schlaue wollen sogar den Zeitpunkt gekannt haben, wonach ich just in dem Augenblick schwanger geworden sei, als ich zusammen mit einem Kollegen die Außenstelle unserer Wache in Blankenese besetzt hatte.

Gerüchten begegnet man bekanntlich am wirkungsvollsten, indem man dazu schweigt und sich – so wie mein Mann Rainer und ich – darüber amüsiert. Ansonsten freute sich die „Schwangere von - F 14 -“, wie man mich überall bezeichnete, über die **moralische und praktische Unterstützung** in dieser für mich so bedeutenden Lebensphase.

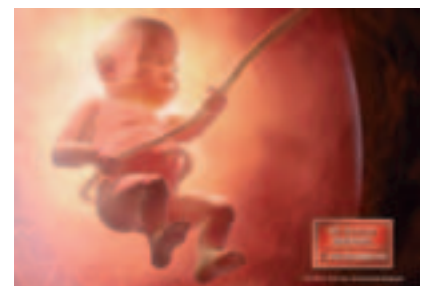


Erster Mallorca-Urlaub als Kleinfamilie mit Sohnemann Maurice.

Die neue Normalität

Nach einer zum Glück problemlosen Geburt und weiteren acht Wochen Mutterschutz bin ich **mit einem lachenden und einem weinenden Auge zum ersten Tagesdienst gegangen**. Während die acht Stunden schnell vorbeiging, war der erste 24-Stunden-Dienst hart und wollte gar nicht enden. Ich stellte fest, dass der Rollenwechsel zwischen stillender Mutter und aktiver Feuerwehrfrau einer gewissen Übung bedurfte.

Heute bin ich wieder voll dienstfähig. Inzwischen fällt es mir auch nicht mehr ganz so schwer, mich morgens von meinem Kleinen zu verabschieden. Das liegt wahrscheinlich daran, dass er sich **während meiner Abwesenheit in den allerbesten Händen** befindet: denen von meinem Mann Rainer, der gern und durchweg souverän die Rolle des Hausmannes ausfüllt.



Ob Maurice auch einmal Feuerwehrmann wird ...?



Baden gehen ...

... nach einer Redensart bekanntlich jene, die mit leeren Händen dastehen oder einfach **Pech haben**. Diesmal ist das anders. Baden gehen bei unserem heutigen Gewinnspiel jene unter euch, die erst alles auf eine Karte setzen und dann auch noch **Glück haben**. Der Grund: Wir verlosen **5 mal 4 Tickets für das Bäderland Hamburg** unter allen Absendern, die ihre Kreuzchen in das richtige Feld auf der unten stehenden Karte setzen und uns diese via **RedBox** bis zum 30.01.2005 zukommen lassen. Denn man to!

- 1 Wo war unlängst die MOBAS zu Gast?**
 - A. In Berlin und Bad Schwartau
 - B. In Templin und Bad Soltau
 - C. In Schwerin und Bad Soden

- 2 Wie heißt der Sohn unserer Kollegin Tanja Hinz?**
 - A. Maurice
 - B. Doris
 - C. Boris

- 3 Welches Gerät hat Ende Mai das Leben eines Kameraden der FF gerettet?**
 - A. Automatisierter Interner Defibrillator
 - B. Automatisierter Externer Defibrillator
 - C. Automatisierter Ferner Defibrillator

- 4 Was bedeutet der Ausdruck „Tap toe“?**
 - A. Depp du
 - B. Hahn zu
 - C. Klappe zu



Bäderland: der kleine Urlaub mitten in der Stadt

Das Bäderland verfügt im Hamburger Stadtgebiet über **26 Frei- und Hallenbäder** und ist damit ähnlich flächendeckend in Hamburg präsent wie unsere FuRW. Deshalb ist irgendwo in der Nähe eurer Wachen garantiert einer von insgesamt 11 Bäderland-Standorten, wo ihr euch einen Tag lang mit euren Lieben austoben und/oder entspannen könnt.

Weitere Infos unter: www.baederland.de

Gewinnspiel aus Löschblatt 17

Gewusst?

Die Gewinnspielauflösung aus Löschblatt 17 lautet: 1 C, 2 B, 3 B, 4 A

Gewonnen!

Gruseln mit Edgar Wallace durften sich im **Imperial Theater** auf St. Pauli die Kollegen:

- Carsten Grönwoldt - F 31/3 -
- Tobias Müller - F 2928 -
- Jürgen Schmidt - F 25/2 -

Ausschneiden, ausfüllen und ab in die **RedBox** – viel Glück!

Meine Antworten:
(bitte ankreuzen)

An: - F 0138 - LAGD

- | | | | | | | | |
|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| 1 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | 3 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |
| 2 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | 4 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |



Teilnahmebedingungen

Mitmachen kann jeder Angehörige der BF und FF Hamburg.

Die Verlosung erfolgt unter allen richtig und vollständig ausgefüllten

Coupons nach dem Einsendeschluss am

30.01.2005.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mein Vor- und Zuname:

Meine Wache bzw. Wehr:

Meine Wachabteilung: